

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918 18 (1904)**

199 (25.8.1904)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-394417](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-394417)

# Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes.

Das „Norddeutsche Volksblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonntagen und gesetzlichen Feiertagen. Abonnementspreis bei Vorausbezahlung für einen Monat einschließlich 70 Pfg., bei Selbstabholung 60 Pfg.; durch die Post bezogen vierteljährlich 2,25 RM., für zwei Monate 1,50 RM., monatlich 75 Pfg. einchl. Postgebühren.

Mit der illustrierten Sonntagsbeilage „Die Neue Welt“.

Anzeigen werden die fünfspaltige Notizspalte oder deren Raum für die Inserenten in Rühringen-Wilhelmshaven und Umgebung, sowie der Filialen mit 15 Pfg. für die sonstigen aussärländischen Inserenten mit 20 Pfg. berechnet; bei Wiederholungen wird entsprechender Rabatt gewährt. — Inserate für die laufende Nummer müssen bis 11 Uhr in der Expedition aufgegeben sein.

Redaktion und Haupt-Expedition in Bant, Neue Wilhelmshavener Straße 82. — Fernsprech-Anschluss Nr. 58, Amt Wilhelmshaven.

**Filial-Expeditionen und Annahmestellen:** Bant: G. Suddenbergs Buchhandlung, Veterstr.; Heppens: G. Sadewasser, Gölterstr.; Jezer: H. Hinrichs, Mönchmars 61; Garel: E. Rege, Schüttingstr.; Oldenburg: G. Heilmann, Kellnerstr.; Zwischdenah: N. Döring, Buchhdlg.; Augusteb.: H. Hesse, Am Kanal; Brake a. d. W.: D. Eggemann; Aurich: G. Pilgram, Langentamp; Norden (Christiansland): F. Dieringa; Roderberg: W. Fintel, Gölterstr.; Wenden: Carl Pauli, Große Goldernitz 18; Leer (Christ.): A. Meyer, Kirchstr. 44; Weser (Christ.): Georg Anton; Regerdorf (Wolffing): J. Gindke, Kolenitz 8; Stade: W. Ruhlmann, Kirchhofstr. 41; Osterfeld (Wienfeld): Conrad Ziemer.

18. Jahrgang.

Bant, Donnerstag den 25. August 1904.

Nr. 199.

## Katholikentag.

Unser St.-Korrespondent schreibt uns: Am Sonntag hat in Regensburg der einundfünfzigste deutsche Katholikentag begonnen. Kirche, Straße und Versammlungsorte haben seiner großen Inszenierung als Goulette gebietet, in seiner feineren Szenen hat aber dieser erste Tag Zweifel daran übrig gelassen, daß der Katholikentag kein Tag der katholischen Religion, vielmehr einer der katholischen Politik ist. Der Unterschied ist im Grunde genommen, durchaus nicht so groß, wie es auf den ersten Augenblick scheinen will. Der Protestantismus kennt ein vom weltlichen völlig abgetrenntes religiöses Leben — er kann es wenigstens kennen — und seine Anhänger sind keineswegs gebunden, sich der staatlichen Obrigkeit mit jenem Kadavergehorsam zu fügen, den Maximilian Zurborger ihnen empfohlen hat. Für den Katholizismus aber ist eine solche Scheidung von Politik und Religion in keinem Falle denkbar. Seine Kirchengewalt umfaßt das ganze innere und äußere Leben des Menschen, und so umfaßt seine Macht auch alle politischen Fragen, soweit sie mit „kirchlichen“ zusammenhängen — und wo bestände dieser Zusammenhang nicht?

Die katholische Politik aber kann, ohne sicher scheitern zu müssen, nicht rein ihren aus dem Mittelalter geschöpften Eingebungen folgen, sie muß die Strömungen der Zeit mit in Rechnung ziehen. Und so sehen wir wieder „Die Arbeiterfrage“ als einen der ersten Punkte auf die Tagesordnung gestellt. Herr Professor Hilgenrainer aus Prag, der das Referat darüber hielt, hat es seinen Gegnern gegenüber gemacht. Denn wenn man die „christliche“ Lösung der Arbeiterfrage, die der fromme Professor empfiehlt, kritisiert, will, so muß man doch einigmaßen wissen, was um des Himmels willen darunter gemeint ist. Aus den bisher vorliegenden Berichten kann man leider kein Sterbenswörtchen darüber erfahren. Denn wenn der Professor meint, Arbeiter und Unternehmer müßten eben einander die Hand zum Frieden reichen, so erinnert dieser Vorschlag zur Lösung der Arbeiterfrage doch stark an das berühmte Regent, Spanien zu fangen, indem man ihnen Salz auf den Schwanz streut. „Religion und Gerechtigkeit verwerfen den Klassenkampf!“ Stürmischer Beifall folgt diesen Worten. Aber hat nicht Christus die Wechsellagerung des Tempels gejagt und den Reichen die Strafen der Verdammnis angedroht? Hat sich der „Klassenkampf“ der Arbeiter niemals gegen einstuftische, menschliche Arbeitgeber gewandt, oder nicht vielmehr nur gegen jene, deren Wandel der christlichen Sittenlehre widerspricht. Religion und Gerechtigkeit verwerfen den Klassenkampf — aber verwerfen sie nicht auch, wenn man den Dingen an die Wurzel geht, noch viel mehr den Klassenunterschied, die Ausbeutung und Unterdrückung der einen Klasse durch die andere? Bleibt es der Religion und Gerechtigkeit nicht viel näher, zunächst den herrschenden Klassen ihren hässlichen Einfluß abzuschneiden zu lassen? Die Herren werden von einem bösen Geiste immer im Kreise herumgeführt: sie führen nach einer Lösung der Arbeiterfrage im Sinne des Christentums; sie vergessen aber, daß es auf dem Boden des Christentums eine Arbeiterfrage gar nicht geben könnte, nämlich jenes wahrhaftigen Christentums, das den katholischen Vätern allerdings völlig abhanden gekommen ist.

katholischen Magnaten — bereit sind, Menschen tödlichen zu lassen, um ihren Klammern zu reiten? Glaubt der Professor, daß die ungläubigen Sozialdemokraten in der Heremühle des Materialismus, wo der Becher des Sinnenraums bis zur Neige ausgegossen wird, mehr zu Hause sind als die frommen Erbhügel katholischer Fürstenthümer? Nein, der Katholizismus interessiert sich für die Arbeiterfrage nicht aus christlichem Gefühl, sondern weil ihn die Arbeiterfrage auf die Nadel brennt. Er kämpft einen Kampf nicht um seine Freiheit, wie er so gerne vorgibt, sondern um seine Herrschaft. Das Glaubensbekenntnis soll frei sein in deutschen Vänden! rief Graf Droste unter stürmischem Jubel aus. Ja, denn ein Mensch daran, den deutschen Katholiken die Freiheit ihres Bekenntnisses zu nehmen. Er würde höchst unangenehme Bekanntschaft mit der Sozialdemokratie machen, die jede Unterdrückung der Glaubensfreiheit bis aufs Messer bekämpft. „Der § 1 des Jesuitengesetzes muß aufgehoben werden.“ — Wüstenlanger Beifallssturm! Ja, wer hält denn diesen unheimlichen, nutzlosen bloß zur Parade existierenden Paragraphen auf, als jenes System, das in den katholischen Katholiken seine besten Truppen findet. Und wer bekämpft den Welt jenseits abtönen Ausnahmestellung beibehalten als die Sozialdemokratie, von der sich der gottesglaube Herr Professor mit frommem Grauen abwendet. Wenn sich die deutschen Katholikentage mit der Arbeiterfrage beschäftigen, so bedeutet das nicht mehr und nicht weniger als ein Kompliment an die wachsende Macht der Arbeiterklasse, das dankend quittiert wird. Die notwendige Revolutionierung der Gehirne kann aber durch Hilgenrainerische Reden nicht aufgehalten werden, sie wird höchstens durch sie gefördert. So lang der politisierende Katholizismus mit dem Christentum, das ihm seine Lippen überfließen, nicht ernst macht, wird er nicht nur die Wirkungen nicht wieder gewinnen, sondern auch die Gläubigen von sich stoßen, die vielleicht aus christlicher Enthusiasmus sich selbst opfern dürfen, denn aber alle menschlich-jüdische Pflicht verbietet, die Zukunft ihrer Kinder dem Bischofs- und Magnatenchristentum preiszugeben. — „Niemals rückwärts!“ jagte Herr Schädel und meinte damit das soziale Königtum der Hohenzollern. Niemals rückwärts, immer vorwärts, denken auch wir.

## Politische Rundschau.

Bant, 24. August.

**50 Millionen für Südwesafrika.** Als Genosse Bebel im Reichstagsprospekte, der Aufruf in Südwesafrika würde mindestens 50 Millionen Mark verschlingen, da konnten sich unsere Gegner gar nicht genug des Hohens und der Ueberdreißung tun. Jetzt läßt sich die „Weserztg.“ folgende Meldung der „Schief. Ztg.“ depeßchieren: Wie der „Schief. Ztg.“ gemeldet wird, wird der dem Reichstags im Herbst zugehende Nachtragsetat für die Bekämpfung des Rußlandes in Deutsch-Südwesafrika die Summe von 30 Millionen überschreiten. Die Gesamtsumme für die Unterdrückung des Rußlandes seien mindestens auf 50 Millionen zu bestimme. Somit hat sich leider alles bestätigt, was Genosse Bebel angedroht hat. — Bei jeder Gelegenheit sei zurückgewiesen, was von unseren Gegnern beharrlich behauptet wird, die Sozialdemokratie habe die Mittel verweigert, die deutschen Anführer, zu denen doch auch Proletariat (z. B. Soldaten der Schutztruppe, sowie untere und mittlere Beamte) gehören, vor den Hereros zu retten. Unsere Genossen erhoben gegen die erste Rate in Höhe von 1242000 RM., die wirklich nur zur Rettung des Lebens und der Gesundheit der Anführer bestimmt war, keinen Widerspruch. Aber bald wurden weitere Millionen gefordert, nicht um den Anführer beizujagen

und sie etwa nach gelungener Rettung auf die Schiffe zu laden und heimzuschaffen, sondern um den Weiß der Kolonie Deutsch-Südwesafrika mit Waffengewalt aufrecht zu erhalten. Nur eine Anzahl Firmen, die nach Südwesafrika Waren lieferten und die mit mehr oder weniger Kapital arbeitenden Farmer haben ein Interesse an der Erhaltung der Kolonie. Dazu kommt freilich das Bestreben der Reichsregierung, dem Kaiser Gelegenheit zu geben, „Weltpolitik“ zu treiben und den „Hohenzollern“ in fernen Ländern aufzuspielen; endlich ist es das Bestreben der besitzenden Klasse, den Arbeitern einzureden, diese hätten „Vorteil“ von der Kolonialpolitik, und sie durch die Vorpiegelung dieses angeblichen Nutzens von der wirklichen Wahrung ihrer Interessen durch Anschlag an die Gewerkschaften abzuhalten. Von den Konventionen, dem Bund der Landwirte, den Nationalliberalen, dem Zentrum, der freimüthigen Vereinigung und der freimüthigen Volkspartei wurde bisher alles bewilligt, was die Regierung zur Niederwerfung des Aufstandes verlangt hat. Einher der oben erwähnten ersten Rate wurde zunächst eine zweite Rate von 1496000 RM. gegen die Stimmen unserer Genossen genehmigt; die Entsendung von 1700 Mann war die Folge dieser Zustimmung. Sodann wurde, gleichfalls gegen die Stimmen der Sozialdemokraten, einer Forderung von 8802000 RM. zugestimmt, jedoch bisher bereits 11552000 RM. für die vollständige Niederwerfung des Aufstandes genehmigt sind. Jetzt werden die neuen Forderungen nicht verweigert werden. Schließlich wird es dann gelingen, die Hereros grausam niedermurtern und zu mißhandeln, sie ihrer Viehherden und ihrer Ländereien zu berauben, die irdischen Kolonialpolitiker des Auslandes zum Schaden unserer diplomatischen Beziehungen auf Deutsch-Südwesafrika sogar noch neidisch zu machen und — nachdem zahlreich deutsche Soldaten ihr Leben und ihre Gesundheit geopfert haben — durch dauernde Belastung der deutschen Steuerzahler eine Kolonie zu erhalten, die mit dazu da ist, im Inlande die Lösung von Kulturaufgaben zu hintertreiben.

## Auf dem Stappenberg durch Deutschland.

Unser Berliner St.-Korresp. schreibt uns: Auf dem Kuhlener Bahnhof bei Berlin kann man seltsame Szenen beobachten. Den Zügen, die aus dem Osten kommen, entleert ein sorgfältig eskortierter Menschenhaufen, Männer, Frauen und Kinder. Die Leute, die wie Gefangene bewacht werden, werden in einen abgeschlossenen Raum gebracht, zu dem kein Unbefugter Zutritt erhält. Nach einiger Zeit werden die Menschen, scheinbar lauter gefährliche Verbrecher, wieder herausgeholt, in einen vorfabrenden Zug gepreßt; die Waggons werden abgesperrt und der Zug geht ab. Es geht über den Lehener Bahnhof hinaus nach den Auswanderungsbahnen Hamburg und Bremen. Das Ganze aber macht weniger den Eindruck einer freiwilligen Fahrt nach dem freien Amerika, als einer zwangsweisen Verschickung auf dem Stappenberg nach Sibirien. Was geht da vor?

Was jedem Zug — etwa die Luxus-Expreszüge ausgenommen —, die von Rußland nach Deutschland kommen, wird ein Haufen von Personen herausgeholt. Es sind meist Leute, die wirklich nach Amerika wollen, es finden sich aber auch viele darunter, die eines der westlichen Länder Europas als Reiseziel gewählt haben. An diese alle wird die Frage gestellt, ob sie eine Fahrkarte der „Hamburg-Amerika-Linie“ oder des „Norddeutschen Lloyd“ nach Amerika nehmen wollen. Weigern sie sich, so werden sie unfehlbar über die russische Grenze zurückgeschickt. Die andern werden in geperrte Waggons gepackt und über die Kuhlener Etappe nach dem Hafen gebracht. Nur wer in der glücklichen Lage ist, Herrn Ballin einen Kaffienplatz bezahlen zu können, erhält die Erlaubnis sich frei zu bewegen. Von den andern aber kann man die Meinung aussprechen hören, daß man in Rußland eigentlich doch viel freier sei als in Deutschland. Lassen, die auf der Fahrt durch Deutschland mit Landvolken oder Verwandten zusammenkommen wollen, finden weder mit Vist noch mit Gewalt die Möglichkeit dazu. Andere, die bestimmte Gründe haben, die zwangsweise Rückführung nach dem russischen Vaterlande zu vermeiden, kaufen Herrn Ballin einen Kaffienplatz ab, um ihn möglichst rasch wieder zu verlassen und ihren Sturz nach London oder nach Paris oder nach der Schweiz zu nehmen. Auswanderer, die sich bereits mit Fahrkarten nach Amerika bei englischen oder holländischen Gesellschaften versehen haben, sehen sich in die schlimmste Verlegenheit veretzt, man sucht sie zu veranlassen, die bereits gelösten Billets wieder loszulassen und sich dem allein klageladenden deutschen Seetransport anzuvertrauen. Diese behördliche Zwangsorgane für private Dampfgesellschaften und die unerhört eiserne Einschränkung der persönlichen Freiheit, die mit ihr verbunden ist, gründet sich auf eine preussische Polizeiverordnung, die das russische Auswanderungsgesetz an angeblich hygienischen Rücksichten regelt. So sehen sich die armen russischen Reisenden (wer zweite Klasse fährt, dem passiert der gleiche nicht) auf deutschem Boden schmerzlicher Willkür und Beamtengewalt ausgelegt, als sie es in Rußland selbst gewohnt sind. Freilich — es sind ja nur arme Klassen und zum Teil russische Juden nach dazu. Kein anderer Staat — höchstens etwa das Deutsche Reich ausgenommen — würde sich eine so schändliche Behandlung seiner Angehörigen gefallen lassen!

## Deutsches Reich.

**Berlin, 23. August.** Zur Ausführung des Bildungsgesetzes vom 14. Juni 1904 ist vom Landwirtschaftsminister und vom Minister des Inneren eine allgemeine Verfügung erlassen, durch welche nähere Anweisungen über die Handhabung des Bildungsgesetzes erteilt werden. Das Defizit im Stadthaushalt ist für diesmal vermindert. Der Etat der Stadthauptstelle weist einen Ueberschuß von rund 4250000 RM. auf. Das Etatsjahr 1902/03 schloß bekanntlich mit einem Fehlbetrag von rund 1000000 RM.

**St. Der Reichstag** wird — so weiß die „Deutsche Tageszeitung“ aus guter Quelle zu melden — „vielleicht“ schon vor dem 24. November wieder zusammentreten, damit die Handelsverträge, die zum 1. Januar 1906 in Kraft treten sollen, schon zu Neujahr 1905 fertiggestellt sein können. Eine frühere Einberufung des Reichstags als zum geplanten Datum ist in der Tat aus aus anderen Gründen dringend notwendig. Eine große Menge aufregender und wichtiger Vorgänge harren der parlamentarischen Erörterung und Klärung. Diese Vorgänge zur Sprache zu bringen, ist eine Pflicht, die die sozialdemokratische Fraktion ihren Wählern gegenüber übernommen hat. Wenn wieder wie im Vorjahre der Etat nicht rechtzeitig fertiggestellt ist und damit die Haushaltsverwaltung einreifen sollte, so würde nicht die Sozialdemokratie die Schuld daran tragen, sondern die parlamentarische Regierung, die zuerst Butter auf dem Kasse hat, und anschließend nach der Maxime handelt: Je weniger Reichstag, desto besser!

Je länger mit der Einberufung des Reichstags gewartet wird, desto mehr nicht bewilligte Millionen werden verpulvert, desto größer wird die Schuld des Reichstags, der nach den verfassungsmäßigen Urteilen des Summenrats feierlich geschworen hatte, dergleichen sollte nicht wieder vorkommen.

**Kolonialkorruption.** Der ehemalige Sanitätsunteroffizier Kossak, der in Deutsch-Südwes-





nicht der Aufforderung des Musketier M. zur Miltärwache zu folgen, lief dann später von der Polizeiwache fort, wurde aber wieder im elterlichen Hause ergreifen. Urteil: 5 Monate Gefängnis. Wegen Rückvertrags wurde die sofortige Verhaftung verweigert.

Folgen der Verletzung in die zweite Klasse. Der Matrose Müller: von der 1. Komp. 2. B. ist wegen verletzten Ohrgehörges, weil er nicht als Zweifelhäufiger ohne Widerstand in der Garnison umherlaufen wollte, abermals desertiert und hatte sich deshalb wegen Fahnenflucht im Rückfalle zu verantworten. M. befand sich auf dem Transport von Rön nach hier. In Oldenburg hat er, austreten zu dürfen. Hierbei wurde M. flüchtig. Später wurde er im Industrieviertel Lauenthal unweit Essen-Nür wieder aufgegriffen, wobei er sich noch nannte, Er hatte sich jedoch noch einige Urlaubstagen aufbewahrt, die bei der körperlichen Inspektion bei ihm vorgefunden wurden, und auf welchen sein Name und seine Kompanie verzeichnet waren. Außerdem verkaufte er seine Uniformstücke. Das Urteil lautete auf 1 Jahr 1 Tag Gefängnis und 3 Tage Haft, sowie auf abermalige Verweisung in die zweite Klasse des Soldatenstandes.

**Gewerkschaftliches.**

**Auf den Docks, Reis und Moln in Marjeile** wurde allgemein die Arbeit eingestellt. Alle Kohlenträger haben gleichfalls die Arbeit niedergelegt. Sämtliche Werften sind geschlossen. Die gesamten Offiziere der Handelsmarine haben die Raumschiffsmulticollen abgegeben.

**Lothales.**

**Sant, 24. August.**

Zwischen der hiesigen Verwaltung des Continentalen Wasserwerkes und der Redaktion d. Bl. hat heute morgen wegen der Klagen in der letzten Sitzung des Heppeler Gemeinderates, die wir in der gestrigen Nummer d. Bl. andeuteten, eine Aussprache stattgefunden. Im Anschluß an unseren gestrigen Artikel ist nun mitzuteilen, daß in einer fünfständigen Sitzung der von den drei Gemeinden gebildeten Kommission mit der Wasserwerksverwaltung alle strittigen Punkte besprochen und klargestellt worden sind. Der Hauptstreitpunkt ist, daß die Verwaltung der Wasserleitung auf Grund juristischer Anfechtungen dazu gekommen ist, genau nach dem Regulativ zu verfahren, nach welchem dem Wasserwerk die Zuleitungen nur bis drei Meter hinter der Grundstücksgrenze (sinnerhalb des Grundstückes) in unentgeltlich zu legen sind, während die Kosten für die übrige Zuleitung (einschließlich des Hauptrohres, Durchgangsentensils und der Wassermeßmontage, wenn dieser schon nebit Durchgangsentensil weiter als drei Meter von der Grundstücksgrenze aufgestellt werden soll) der Hauseigentümer zu tragen hat. Die Verwaltung hat pflichtgemäß nur nach dem Regulativ gehandelt und ist, soweit es ihr innerhalb der Grenzen des Regulativs möglich war, den Hauseigentümern entgegengekommen. Diese Art Berechnung kann auch nur im Interesse der Gemeinden insofern liegen, als letztere bei der in Aussicht genommenen Abkündigung des Wasserwerkes und Lebensnahme desselben in eigene Regie alle von der Wasserwerksgesellschaft gemachten Aufwendungen zu vergütigen haben. — Die vor Gericht gedachten drei Differenzen, von denen eine bereits zwei Jahre zurückliegt, sind durch gegenseitige Vereinbarung ohne Urteil beigelegt worden. Die Wegnahme der Wasseruhr geschieht durch die hiesige Verwaltung gegebenenfalls nicht eigenmächtig, sondern es erfolgt seitens derselben zunächst die Meldung des säumigen Wasserzahlers an die Direktion des Wasserwerkes in Berlin. Erst nachdem die Zahlungsaufforderung vergeblich gewesen und die festgesetzte Zahlungsfrist verstrichen ist, erhält die hiesige Verwaltung die spezielle Anweisung des Berliner Bureaus, die Uhr des säumigen Hauseigentümers wegzunehmen. — Wir werden Gelegenheit nehmen, über die nächste Sitzung der eingangs erwähnten Kommission einen ausführlichen Bericht zu bringen.

**Was dem menschlichen Magen alles zugeführt werden soll.** Der Schlachtermeister Lehmann in Sant kaufte eine Kuh zum Preise von 102 M. 50 Pf., um dieselbe fett zu machen. Das Tier war so mager, daß die mageren Rinde, die der König Pharao im Traume sah, als Malochfisch bezeichnet werden mußten. Dabei hüllte die Kuh, ein Zeichen, daß dieselbe mit der „ausländischen“ Krankheit, Tuberkulose, befallen war. Als das Tier immer hilfloser wurde, verkaufte J. dasselbe an den Viehhändler Möhlmann. Das Tier war aber nicht mehr im Stande weder gehend noch fahrend die ca. 1/4 Stunde entfernte liegende Weide des neuen Besitzers zu erreichen und wurde daher an Ort und Stelle abgeschlachtet, um angeblich dort verhärtet zu werden. Nach der Schlachtung öffnete man dem Tiere die Bauchhöhle, bedeckte den Körper mit Salzläsen und ließ denselben bis zum Abend liegen. Der Schlachtermeister Schmäder, der die Stelle passieren mußte, um nach seiner Weide zu gelangen, trat einen Blick in das Innere des Tieres und sagte als Zeuge aus, das Fleisch sei derart mit Tuberkeln durchsetzt, daß der Anblick ekelerregend gewesen sei. Den Schlachtermeister Hartmann, Wittmann und Strauß hat es dennoch leid, das das Fell mitverkauft werden sollte, und erstere beiden beschloßen, das Fell

am Abend abzugeben und zu verkaufen. Später ist ihnen auch der Gedanke gekommen, Fleisch von dem kranken Tiere mitzunehmen und in den Handel zu bringen. Sie schnitten aus den Hinterleib 30—40 Pfund Fleisch aus und verkauften dieses an den Schlachtermeister Strauß für 6 M. unter der Angabe, das Fleisch sei dem Hartmann von dem Handelsmann Janßen aus Jever zum Weiterverkauf übergeben. Trotzdem die Schlachtermeister Hartmann und Wittmann sich sagen mußten, daß der Besitzer der Kuh nicht ohne dringende Gründe den Leichnam veräußert, wollten sie nicht an eine Erkrankung des Tieres geglaubt haben und ließ daher auch keiner strafbaren Handlung bewußt sein. Strauß verkaufte das Fleisch weiter an den Schlachtermeister Heidenreich zur Verarbeitung in Wurst für 13 M. Als Heidenreich aber hörte, das Fleisch sei von Janßen, ließ er den Kauf rückgängig machen und wurde das Fleisch als Schmelzfutter benutzt. Als Antreiber dieses schmutzigen Geschäftes stand der Schlachtermeister Hartmann vor Gericht. Das Gericht ließ Mide wahren, weil J. bis jetzt noch nicht mit dem Befehle in Konflikt geraten war und verurteilte ihn zu einer Geldstrafe von 30 M. Welches Urteil hätte entfallen können, wenn dieses Fleisch als Nahrungsmittel verarbeitet worden wäre.

**Das 13. Abonnementskonzert im Friedrichshof** findet heute abend statt. Dasselbe wird von der Kapelle der 2. Matrosen-Division ausgeführt.

**Wilmshöfen, 24. August.**

Eine öffentliche Sitzung des Bürgervereins findet morgen Donnerstag, nachm. 5 1/2 Uhr im großen Rathsaussaale mit folgender Tagesordnung statt:

1. Räumerei- und Sparfahnen-Angelegenheiten.
2. Schulrechnung 1902/03.
3. Schlichtungsanträge, Vertrag über die innere Einrichtung.
4. Bedingungen über Aufnahme einer Anleihe.
5. Realteilung des mit der Pastorei Heppens gemeinsamen Besitzes.
6. Anstellung einer juristischen Hülfkraft.
7. Bau eines Erbsenbause.
8. Städtischer Ehrenpreis für die Hundebau.
9. Anstellung einer Volksschullehrerin.
10. Bürgerrechtsverleihungen.
11. Verschiedenes.

**Schiedsgericht im Malerberuf.** Das Gewerbegericht veröffentlicht folgende Schiedsgerichtsentscheidungen: In Sachen der Lehnbewegung im hiesigen Malergerwerb ist in der Sitzung des Einigungsamtes vom 4. August 1904 folgender Schiedsgerichtsbescheid gefaßt:

„Für Arbeiten, die ortsüblich als Malerarbeiten gelten, ist der Minimallohn zu zahlen. Als nicht ortsübliche Malerarbeiten sind anzuzählen sämtliche Reinigungs- und Vorbereitungsarbeiten, sowie das Heranziehen und Fortschaffen der Gerüste, Gerüststufen und Materialien. Was noch ferner als nicht ortsübliche Malerarbeiten anzuzählen ist, wird den Verbänden der Arbeitgeber und Arbeitnehmer festzustellen überlassen.“

Beide Parteien haben den Schiedsbescheid durch schriftliche Erklärung vom 7. d. m. 8. August angenommen.

**Die Differenzen zwischen dem Stutfaturgehilfen und dem Bildhauer Siebe** sind nunmehr zur beiderseitigen Zufriedenheit endgültig beigelegt.

**Das Konfursverfahren** wurde über das Vermögen des Schuhmachers J. R. W. Hoffmann (Marktstraße 14) verhandelt. Konfursverwalter: Rechtsanwalt Dr. Bunnemann. Konfursforderungen sind bis zum 22. Oktober 1904 bei dem Gerichte anzumelden. Erste Gläubiger-versammlung: 10. September, mittags 12 Uhr; Prüfung der Forderungen: 29. Oktober, vormittags 10 Uhr.

**Das Obergerichtsgericht der Nordsektion** wird sich in nächster Zeit noch einmal mit den großen Radiebstählen der Matrosen Casper, Kleemann und Genossen zu befassen haben, da der Stationschef für sämtliche Angelegenheiten Beratung an das Obergerichtsgericht eingelegt hat.

**Infolge Rohrbruchs** mußte am Montag die fischalische Wasserleitung auf kurze Zeit gesperrt werden. Voraussichtlich wird nach dem Aufsuchen der schadhaften Stelle eine nochmalige Sperrung sich nicht vermeiden lassen.

**Der Salondampfer „Lado“** fährt am Sonntag wieder nach Wangerooge. Abfahrt 8 1/2 Uhr morgens.

**Der Jirtus P. Wille** gab gestern abend seine erste Vorstellung, zu welcher derselbe im wahren Sinne des Wortes „brechend“ voll war. Es brachen nämlich Bänke, auf welche das Publikum gelassen war, um die Leistungen besser wahrnehmen zu können. Viele Personen mußten wieder umkehren. Die gelassenen Leistungen im allgemeinen können hier kaum als gelingend bezeichnet werden; wobei in Betracht zu ziehen ist, daß Herr Direktor Wille ein rühriger Anfänger ist, der es verstehen wird, sein junges mit großen Unkosten verkauftes Unternehmen auf die Höhe der Zeit zu bringen. Ueber die Durchschnittsleistungen erhob sich nur der bewundernswerte Zahnarzt Mr. Richard und die Radfahrer in ihrer letzten Jahrsbahn mit ihren lebensgefährlichen Kunst- und Schnellfahrten. Eine Zugnummer ist ohne Zweifel auch das Auftreten des Frä. Marika Belvedere mit ihren dressierten russischen Akrobatinnen-Bären. — Wie uns mitgeteilt wird, wird die Direktion

alles tun, um bei den folgenden Vorstellungen auch das verwöhnte Publikum zufrieden zu stellen.

**Heppens, 24. August.**

**Schulfrage.** Lehrer Brenner zu Schutterholzlag ist mit dem 1. Oktober d. J. zum Nebenlehrer mit Hauptlehrergehalt an der Schule zu Wittenburg ernannt.

**Wemde, 24. August.**

**In geheimer Sitzung** des Schulvorstandes und Schulausschusses wurde gestern nachmittag der Bau der Schule zu Siebetsburg beraten und vergeblich. Den Zuschlag erhielt Herr Bauunternehmer Wittber in Wilmshöfen.

**Aus dem Lande.**

**Jever, 24. August.**

Eine Hezengeschichte bildet gegenwärtig hier das ausschließliche Gesprächsthema, und macht Alt und Jung grüselig. Die Veranlassung ist folgende: Die Haushälterin des Rentiers S. in Stabbenmoor fand in dem Bett ihres Brotherrn einen Kranz von Federn — nach dem Volksglauben ein sicheres Zeichen, daß jemand im Hause herben muß, — wann? ist nicht gelogt — und setzte sofort alle weisen Lanten und Baken von diesem Ereignis in Kenntnis. Man hielt Rat und kam zu dem Resultat, daß eine Hexe ihre Hand im Spiele hatte, die man unabsichtlich zu machen bemüht sein mußte. Die erste Frau, die unter irgend einem Vorwand das Haus betreten würde, sei die Hexe. Sobald man deren Persönlichkeit festgestellt hätte, könnte dann mit der Beschuldigung, Ausräucherung und anderen Hexenaustreibungsmiteln begonnen werden. Unglücksfälligerweise betrat bald nach der Beratung eine Frau aus der Nachbarschaft, das Haus eines Eisenhandlungsgeschäftes, das Haus und wurde auch ohne Weiteres von der Haushälterin der Hexerei beschuldigt. Die Verdächtigung und Aufregung der nichts ahnenden Frau kann man sich denken. Selbstverständlich ist eine Anklage beim Gericht anhängig gemacht gegen die abergläubische Haushälterin.

**Conabrad, 24. August.**

**Für Judenfinder Religion unnötig.** Die Strafkammer als Berufungsinstanz fällt, wie die „Frank. Zig.“ mitteilt, am Freitag ein Urteil, in dem allgemein ausgesprochen wurde, daß für jüdische Kinder eine Verpflichtung zur Teilnahme an dem jüdischen Religionsunterricht nicht bestehe. — Leider ist bisher immer entschieden worden, daß Christen und sogar Dissidenten ihre Kinder an Religionsunterricht teilnehmen lassen müssen. Da zahlreiche Leute mit der Art und Weise durchaus nicht einverstanden sind, mit welcher ihre Kinder in der Glaubenslehre unterrichtet werden, so würde sicher ein Massenaustritt aus dem Judentum die Folge der neuen Gerichtsentcheidung sein, wenn der Lehrgang von jüdischen Glauben nicht — wenigstens für Personen männlichen Geschlechts — mit schmerzhaften Zeremonien verbunden wäre.

**Neue Mitteilungen aus dem Lande.** Bei Marcardsmoor geriet infolge Fehlanzeige des Ems-Jade-Kanals an dieser Stelle eine nach Wilmshöfen bestimmte Bunte auf Grund. — Die Untersuchung über die seiner Zeit in Jettel gefundene Rindfleisch, die feinerde Rückhülle gegeben. Die herkömmlichen Hebrerete sind nun polizeilich bereits nach Oldenburg gebracht worden.

**Aus aller Welt.**

**Beim Kungen Pferd.** Eine außerordentlich interessante Sitzung mit dem Wundberpferd Hans fand am Montag nachmittag in Berlin statt. Zu der Sitzung hatten sich verschiedene Gelehrte, darunter Professoren der Berliner Universität und des hiesigen naturwissenschaftlichen Museums eingefunden. Von höheren Beamten bemerkte man den Oberpräsidenten von Verhmann-Hollweg mit seinen Räten. Die Experimente gelangen zum großen Teil, bis der Hengst netms wurde; dann war es unmöglich, mit ihm weiter zu arbeiten. Es sei noch bemerkt, daß der Naturforscher Professor Hädel seinen Besuch für die nächste Zeit in Aussicht gestellt hat. Dieser Gelehrte vertritt befürchtlich die Ansicht, daß die Seelenartigkeit der Tiere von der der Menschen nur graduell verschieden sei, nicht aber dem Wesen nach.

**Wegen Betrug, Fahnenflucht und Stillschließungsvergehen** wurde am Montag vor dem Kriegsgericht in Wänden gegen den Rittmeister Maximilian Freiherrn v. Horn verhandelt. Der Angeklagte war beschuldigt, den Leutnant Bombard um 28 000 M. geldmäßig zu haben, indem er ihm vorporgelte, er besitze großes Barvermögen und erwarte eine Erbschaft. Unter gleichen Täuschungen wurde der praktische Arzt Dr. Hofbrühl zur Vergabe von 40 000 M. veranlaßt. Den ihm untergebenen Oberleutnant von Alilani bestimmte der Rittmeister unter Mißbrauch der Dienstgewalt, ihm Monatsgehälter zu unterschreiben, zu deren Einlösung Horn sich ehrenwörtlich verpflichtete. In ähnlicher Weise wurden noch die Leutnants von Rühlmann und Teilmann sowie Rittmeister Symbel und Gutobesler Gries geldmäßig. Außerdem hatte sich Horn, wie erwähnt, wegen Fahnenflucht und Vergehens gegen die Stillschließung zu verantworten. Die Öffentlichkeit der Verhandlung war teilweise ausgeschlossen. Der Ankläger beantragte gegen Horn 7 1/2 Jahre Zuchthaus, das Urteil lautete auf 6 Jahre Zuchthaus, Ausstoßung aus dem Heere und zehn Jahre Ehrverlust.

**Das englische Rannenboot „Colombine“** ist in der Oranienburg (New-Scottland) auf Felsen angefahren und wird wahrscheinlich vollständig wrack werden. Abschleppungsversuche werden gemacht.

**Reine Tageschronik.** Im lässlichen Feiertagsverkehr zu Halle kam ein Berliner Rentier in ein Schwanngard und wurde tödlich verlegt. — 1000 M. für die Beerdigung seiner Frau hat der Privatier Paul in Galm (Wittenberg) ausgesetzt. Dessen 47jährige Frau Bertha, geb. Heydenardt, ist unter Teilnahme von Herzkopisten in Höhe von 102 000 M. stichtig gestorben. In ihrer Begleitung befindet sich der 29jährige Wermeister Carl Krauß von dort. — Der wegen Unterschlagung verurteilte Rentier der Berliner Damenmantelkneider-Innung Dietrich weigert sich hartnäckig, zu gehen, wo das verurteilte ihm geliehen ist. Er er aber beschließen gelebt hat und das Geld eingestandenemahen dazu verwenden wollte, sich in Hamburg ein Geschäft zu errichten, so ist der Annuungsordnand der Anleihe, das Geld noch vorhanden und nur beiseite gehalten ist.

**Neueste Nachrichten.**

**Wien, 24. August. (W. T. Z.)** Die „Wiener Zeitung“ veröffentlicht den Staatsvertrag zwischen Oesterreich-Ungarn und Sachsisen betr. Uebernahme der Linie der Zittau-Regenberger Eisenbahn-Gesellschaft als Eigentum des sächsischen Staates.

**Auslands-Nachricht.**

**Gelsenkirchen, 24. August. (W. T. Z.)** Wegen Kohndifferenzen traten 900 Rauer und Bauhilfsarbeiter in den Auslands.

**Essen a. Ruhr, 24. August. (W. T. Z.)** In Wattenfeld erlief der Arbeiter Arens seinen verheirateten Bruder auf offener Straße.

**Elbing, 24. August. (W. T. Z.)** Bei dem Bahnhof Schönsee wurde die Frau des Fuhrwerthelphers Joth aus Siegriedsdorf vom Zuge geteilt, ihr Mann erlitt schwere Verletzungen.

**Wien, 24. August. (W. T. Z.)** Der Professor der Medizin Hofrat Anton Droschke ist gestern Abend in Boeslau gestorben.

**Dannover, 24. August. (Eigener Drahtbericht.)** In der Kanitgrube bei Gronau erfolgte eine heftige Explosion durch Gasentzündung. Von den unter Tage befindlichen Bergleuten wurden 4 getötet, 21 schwer und 3 leicht verlegt.

**Zshiff, 24. August. (Eigener Drahtbericht.)** Das Treffen zwischen dem russischen Kreuzer „Kowik“ und dem japanischen Kreuzer „Sulima“ gestaltete sich zu einem Einzelschiffe. Beide Schiffe wurden beschädigt, doch konnte die „Sulima“ auf See ausgehört werden, während die „Kowik“ auf Strand aufzuliegen mußte, um nicht unterzugehen.

**Zofio, 24. August. (Eigener Drahtbericht.)** Als der „Semaopol“ den Hafen von Port Arthur verließ, fuhr derselbe auf eine Mine auf und wurde schwer beschädigt. Das Schiff neigte sich stark zur Seite und war gezwungen, schleunigst den Hafen wieder aufzulegen.

**Schiffs-Nachrichten**

vom 22. August.

**Telegramme des Norddeutschen Lloyd.**  
D. „Goblen“, n. Cuba b., von Coruna abgeg. Vold. „Prinz Alice“, n. Kromort L., a. d. Weier a. Rhoisd. „Smelmann“, n. Christian b., n. Sagalah a. Rhoisd. „Sachsen“, n. Christian b., n. Vert. Sald a. Schmedl. Kaiser Wilhelm II. „Borkum Riff“ postiert.  
D. „Borkum“, n. Va. Plata b., von Vigo a. Rhoisd. „Friedrich der Große“, n. Kromort angef. Vold. „Oldenburg“, n. Christian b., n. Coruna a. Rhoisd. „Athen“, nach Christian b., n. Southampton.  
**Telegramme des Dampf-Schiffahrtsgesellschafts Hamb.**  
D. „Reinhold“ heute von Das Palmas nach Bremen.  
D. „Schwarzeneis“ heute v. Rangoon in Galcutta.  
D. „Rubeinstadt“ von Bahia nach Bremen.  
D. „Reinhold“ heute von Suez in St. Petersburg.

**Telegramme des Dampf-Schiffahrtsgesellschafts Harb.**  
D. „Aris“ gestern von Rotterdam nach Bremen.  
D. „Blora“ heute von Bremen in Rotterdam.  
D. „Geric“ gestern von Bremen nach Wiga.  
D. „Uranus“ heute von Bremen nach Antwerpen.  
D. „Activa“ heute von Bremen nach Embden.  
D. „Minerva“ gestern von Cpoeto nach Visslaben.  
D. „Schiller“ gestern von Cpoeto nach Visslaben.  
D. „Helm“ heute von Königsborg nach Kopenhagen.  
D. „Mercur“ heute von Aarhus nach Aalborg.  
D. „Fax“ heute von Apenhagen in Rotterdam.  
D. „Sector“ heute von Cpoeto nach Visslaben.

**Telegramme des Dampf-Schiffahrtsgesellschafts Harb.**  
D. „Kuglund“ gestern von Lübeck nach Petersburg.  
D. „Waldhof“ gestern von Bremen in Hull.  
D. „Ulrica“ gestern von Hraepal nach Carlisle.  
D. „Wald“ gestern von Bremen in London.  
**Geschie, welche die Amber Schiffe postieren.**  
D. „Strat“ (Graham) von Creford.  
Büste 6 (Berendmann) von Karben.  
Büste 76 (Schepers) von Daren.  
Büste 61 (Nierpe) von Daren.  
D. „Tortmann“ (Gamel) nach Dortmund.  
Schiff „Breitendahl“ (Hempel) nach Hamburg.  
Schiff „Anna Selma“ (Wirts) von Norden.  
Schiff „Marie“ (Wart) nach Bremerhaven.  
Büste 62 (Nierpe) von Daren.  
Schiff „Minden 32“ (Daltzer) nach Münster.  
Schiff „Minden 41“ (Vogel) nach Münster.  
Schiff „W. L. A. R. 19“ (Köhler) nach Dortmund.  
D. „Mineral“ (Cobner) nach Creford.

**Caution.**

Für den Parteilands gingen bei der Redaktion ein: 50 Vfg. von G. 1 M. von D. 50 Vfg. für Rot und Anstalt.

**Godwasser.**

Donnerstag, 25. Aug. Vorm. 12.52 Nachm. 1.06

## Geschäfts-Eröffnung.

Am heutigen Tage eröffne ich in **Jever**,  
Ecke Grosse Burg- und Albanistrasse, ein

# Eisenwarengeschäft

verbunden mit

## Magazin für Haus- u. Küchen- Einrichtung.

Ich bitte, meinem jungen Unternehmen Vertrauen zu schenken und halte mich bei prompter und freundlicher Bedienung bei Bedarf bestens empfohlen. Geschäftsprinzip:

**Reelle Ware! Solide Preise!**

Jever, den 22. August 1904.

Hochachtungsvoll

**Carl Söker.**

Nur einige Tage in Wilhelmshaven, Dürriesenstr.

# Sport-Circus P. Wilke

40 Pferde ~ 4 Bären ~ 80 Personen.

heute Mittwoch den 24. August, abends 8 1/2 Uhr:

## Grosse Gala-Sport-Soiree.

Donnerstag den 25. August, abends 8 1/2 Uhr:

## Parforce-Vorstellung.

Jede Vorstellung mit neu gewechseltem Programm.  
Neue Musikpelle. Erhöhte Galerie.

## Die Fahrt im Todesring.

Neu! Motorrennen im Todesring. Neu! Benutz nur Tempo-Motorrad.  
Aufstehen nur erstklassiger Spezialitäten. Fräulein Maria Bellverie  
mit ihren 4 dressierten Akrobaten-Bären. — Jede Vorstellung mit gewechseltem  
Programm. — Preise der Plätze: Voge 2 Mk., Sperrst. 1.50 Mk., 1. Platz  
1 Mk., 2. Platz 60 Pf., Gallerie 40 Pf. Kinder unter 10 Jahren zahlen auf  
allen Plätzen halbe Preise. Alles Nähere durch die Tageszettel.  
Zu zahlreichem Besuch ladet höflich ein

Hochachtungsvoll

**Paul Wilke, Circusbesitzer.**

Hierdurch machen wir die ergebene Mitteilung, daß  
die bisher getrennt geführten Firmen **Wilh. Stehr** und  
**Gebr. Mencke** nunmehr unter der Firma

## Gebr. Mencke & Stehr

vereinigt sind. Die Geschäftsräume, Kontor, Lager, Detail-  
verkauf verlegten wir in die an der **Kronenstr. Nr. 1**  
errichteten Neubauten, welche mit allen modernen Anlagen  
der Neuzeit entsprechend eingerichtet sind.

Für das uns bisher geschenkte Vertrauen bitten wir  
hiermit unseren besten Dank ab und verbinden damit die  
Bitte, unser Unternehmen auch fernerhin gütigst unterstützen  
zu wollen.

Mit vorzüglicher Hochachtung

## Gebr. Mencke & Stehr

Inhaber **Wilh. Stehr.**

Weingroßhandlung, Dampfdestillation und Kaffeefabrik.  
Import. Zigarren, Zigaretten, Tabak. Export.

## Bierverlag.

Fabrikation von Eis und alkoholfreien  
Getränken jeder Art.

## Wilhelm Bremer Möbelmagazin u. Bettengeschäft

Petersstr. 33. Bant. Petersstr. 33.

Fernsprecher Nr. 466.

Ein großes Lager in brannem Steingut

... hatte ...

## Wiederverkäufern

zu äußerst billigen Preisen empfohlen.

**C. Schmidt, Bant, Oldenburger Strasse 38.**

Telephon 75.

## letzte Restetage

Donnerstag, Freitag, Sonnabend  
circa 400 Reste aller Waren-Gattungen  
zum Aussuchen . . . jeder Rest 1.00 Mt.  
**Kaufhaus J. Margoniner & Co., Marktstr.**

Von einer der größten deutschen  
Feuerversicherungs-Gesellschaften,  
welche bereits eingeführt ist, wird  
für die Gemeinde Bant bei Ein-  
räumung günstiger Bedingungen  
**ein tüchtiger Agent**  
gesucht. Gefällige Anerbietungen  
werden unter P. W. S. an die  
Expedition d. Bl. erbeten.

## Per 15. September

eventuell 1. Oktober mehrere

## tüchtige Verkäuferinnen

gesucht.

**Kaufhaus  
J. Margoniner & Co.**

## Zu vermieten

auf sofort oder später ein **Laden**  
mit Ladeneinrichtung, vierzimmeriger  
Wohnung, Stall, Keller und Boden-  
kammer, sowie eine dreiräumige Woh-  
nung mit Stall und Bodenkammer.  
Zu erfragen **D. Cordes**, Heppens,  
Tonndelchstraße 14.

## Gesucht

auf sofort eine **Frau** zum Waschen  
und Reinmachen.  
**C. Köhler**, Neue Wilh. Str. 9.

## Gesucht

zum 1. September ein ordentliches  
**Dienstmädchen** für Hausarbeit.  
Friedrichstr. 5.

## Stellenvermittlung.

**Fran Rogge**, Bant, Bremerstr. 7.

## Für einen Handwerker.

**Darel.** Herr Carl Meyer, Maler-  
meister, wünscht keine Beihung an der  
Gartenstraße zu verkaufen, oder zu  
vermieten, mit Antritt auf Nov. d. J.  
Die Beihung besteht aus einem zu  
zwei Familienwohnungen eingerichteten  
**Dauze, Nebengebäude — Werk-  
stätte** — mit Einfahrt, sowie Garten  
mit mehreren tragenden Obstdäumen.  
Kaufpreis niedrig, Bedingungen günstig.  
Reflektanten wollen sich bald melden.

**J. Väten**, Mandatar.

## Zu vermieten

eine dreiräumige und eine vierzimmerige  
Wohnung mit Balkons und Speise-  
kammern. **Joh. Tapsen**, Borsdamstr. 4.

## Zu vermieten

gut möbliertes Zimmer mit hübscher  
Aussicht. Neue Wilh. Straße 82,  
Hintertaus, 1. Et.

## Zu vermieten

auf sofort oder später eine dreiräumige  
**Oberwohnung.**  
**J. Herdes**, Mühlenweg 28 b.

## Zu vermieten

zum 1. Oktober eine vierzimmerige  
**Eigentwohnung** mit abgeschlossenen  
Korridor in der Borsdamstraße 34. Zu  
erfragen bei **Budzinsky**.

## Zu vermieten

auf sofort oder später zwei drei-  
räumige abgeschl. Wohnungen mit  
etwas Gartenland. Zu erfragen bei  
**Bänisch**, Neue Wilhelmsh. Str. 65.

## Zu vermieten

auf sofort oder später mehrere drei-  
und vierzimmerige Wohnungen mit  
allen Bequemlichkeiten.  
**H. Windels**,  
Restaurant „Zintenburg“, Petersstr. 63.

## Von der Reise zurück.

**Dr. Freudenstein,**  
Neuende.  
Habe **Telephon-Anschluss.**

## Verloren

ein **Wäschebuch** auf dem Wege von  
Waldheppens, Altemattstraße 6, bis  
nach der großen Kaserne.  
Frau **Thuen**, Heppens, Altemattstr. 6.

## Bur Einmachzeit

— officiere —

## Steintöpfe

in allen Größen billig.

**C. Schmidt, Bant**

Oldenburger Straße 38.

Mein gutgehendes

## Restaurant

„Zur 99. Bantter Bierhalle“ habe ander-  
weitiger Unternehmungen halber sofort  
oder später preiswert zu verkaufen.  
Reflektanten wollen sich mit mir in  
Verbindung setzen.

**H. Leesch,**

Neue Wilhelmsh. Straße 18.

## Zu verkaufen

2 Stück fast neue **Küchenherde.**

**K. Lambrecht**, Neulammstr. 22.

## Einige Herren

können noch an **gutem bürger-  
lichen Mittagstisch** teil-  
nehmen.  
Friedrichstr. 5.

## Mehrere junge Leute

finden **guten bürgerlichen  
Mittagstisch** zu 50 Pf.

Grenzstraße 15.

Tasche ein **gummi. Wohn- u.**

**Schlafzimmer** für einen besseren Herrn.

## Billig zu vermieten

eine dreiräumige **Oberwohnung.**

**H. Wulff**, Friedrichstr. 5.

## Zu vermieten

eine vierz. trodene  
**Keller-Wohnung**

zum 1. September.

**Fooker**, Wilhelmsh., Borsdamstraße 36.

## Verlobungs-Anzeige.

**E. Frerichs**

**R. Coordes**

— Verlobte. —

Jever, August 1904. Bant.

## Todes-Anzeige.

Gestern abend 7 Uhr starb nach  
langem schweren, mit Geduld er-  
tragenen Leiden mein lieber guter  
Mann, der Schlosser

## August Glende

im Alter von 46 Jahren 5 Mon.  
Dieses bringen tiefbetrübt mit der  
Bitte um stille Teilnahme zur  
Anzeige

Bant, den 24. August 1904  
Wittwe **Alara Glende**  
nebst Angehörigen

Die Beerdigung findet Sonnabend  
nachmittag 2 1/2 Uhr vom Sterbe-  
hause, Neue Wilhelmsh. Straße 51,  
aus statt.

## Todes-Anzeige.

Gestern nachmittag entschlief  
sanft und ruhig, plötzlich uner-  
wartet unsere kleine

## Anna

im Alter von 2 Wochen. Dieses  
bringen tiefbetrübt zur Anzeige  
**Franz Theil** und Frau  
nebst Angehörigen.





in der Generalversammlung am Sonnabend noch kein endgültiger Beschluß gefaßt.

Riel, 24. August.

„Von Bord eines kleinen Kriegsschiffes“. Nach berühmten Motiven wollte der Marose Daxfel einen Roman „Von Bord eines kleinen Kriegsschiffes“ schreiben. Daxfel, der sich an Bord des kleinen Kreuzers „Geier“ auf der ostafrikanischen Station befand, geriet in Verdacht, die Verleumdung zweier 10,5 Zentimeter-Schnellfeuergeschütze an Steuerbord ins Meer geworfen zu haben. Die Geschützte vermittelte man an Bord des „Geier“, nachdem Daxfel die Nachtwache gehabt hatte. Auch hatte er Kameraden gegenüber geäußert, daß bald Geschützte über Bord fliegen würden. Während eines längeren Aufenthalts im Gouvernements-lagerort in Tlingtau erhielt Daxfel Kenntnis von Bülles Roman „Aus einer kleinen Garnison“, der dort geleitet wurde. Er erklärte, er werde die ihm gebundene Rube benutzen, um die deutsche Romanliteratur durch ein Werk à la Bülles zu bereichern, das in ähnlicher Weise die Zustände an Bord deutscher Kriegsschiffe schildern sollte. Das Marinestriegsgericht konnte dem Daxfel die Freilassung der Geschützte nicht nachweisen, erkannte aber im folgenden auf eine Gesamtstrafe von fünfzehn Monaten Gefängnis und Verbanung in die zweite Klasse des Soldatenstandes.

Häbe, 22. August.

Der Ausweisungsparagraph aufgehoben!

In der letzten Bürgerkammerung wurde in recht klaren Worten gegen eine Senatsverfügung Stellung genommen, die in Beamtenkreisen überhaupt Ausweisungsparagraph genannt wurde. Kritizierten und kleineren Beamten war es vorgeschrieben, ihre Sommerferien auswärts zu verbringen, andernfalls erhielten sie nur eine sehr knappe Anzahl von halben Tagen zu ihrer Erholung. Die Bürgerkammer nahm damals einstimmig ein Erlaß an den Senat an, diese ganz peraltete, ungerechte Verfügung sogleich wieder aufzuheben. Der Senat hat jetzt diesem Erlaß Folge gegeben. Er hat dadurch getan, was er sollte, um den unglücklichen Einbruch der Worte des Senatskommittés, mit denen dieser die Verordnung zu verheimlichen suchte, zu beseitigen. Der Senatskommitté hat merkwürdigerweise die Verordnung damit zu verteidigen gesucht, daß er behauptete, viele Bürger würden sich Anstoß daran nehmen, wenn sie im Sommer jahrelange keine Beamte inspodieren gehen läßen. Offenlich fällt nun auch bald bei der hanseatischen Landesversicherungsanstalt die gleichlautende Verfügung. Undes soll dieselbe gerade in dem gegenwärtigen Sommer dort sehr scharf gehandhabt worden sein.

Uermissliches.

Ein Prachtexemplar von einem allerchristlichen Pastor Scheidt der Warrer Ldige in Wurzgen zu sein. In einer Festschrift bei einer Militärvereins-Feier drach er sich folgende Redewörter ab: „... Man wird Herrn Vipsini für die auf ihn gefallene Wahl mit seiner Persönlichkeit nicht verantwortlich machen können. Er kann vielleicht gar nichts dafür, daß ihm das Mandat zufiel. Um so mehr ist von seiner Partei mit allen Mitteln agitiert worden, und zwar mit gewöhnlichem Erfolge. Auf eine der deutschen Art unwürdige Weise, mit vielem trügerischen Gelde, mit Versprechungen, mit Freibier und fetten Bissen ward um die Stimmenmehrheit gewonnen. ...“ — Unsere Wurzgen Parteigenossen wollen dem Diener Jesu Christi Gelegenheit geben, in einer öffentlichen Versammlung den Beweis für seine dreifachen Behauptungen zu führen.

Der Gerichtsvollzieher im Kontampfe. In Dalsdorf haben die Unternehmer jetzt neben den Schulden, die von ihnen im wirtschaftlichen Kampfe ganz selbstverständlich als Hilfe verkannt werden, auch — die Gerichtsvollzieher aufgeboden. Eine Straffirma verwendete folgendes Schriftstück:

Herrn B. W. Gerding, Einzelgeschäft, Neuf. Der Sukkateur Albert G. von Dalsdorf hat bei mir eine übernommene Arbeit nicht fertiggestellt und ist bei Ihnen in Arbeit getreten. Ich fordere Sie hiermit auf, den Genannten sofort zu entlassen und mache Sie für allen Schaden unter Hinweis auf die betreffenden Paragraphen der Gewerbeordnung haftbar.

Achtungsvoll

ges.: F. Jakob.

Beglaubigt:

Ehardt, Gerichtsvollzieher.

Der Schred vor dem Gerichtsvollzieher ist nun tatsächlich dem Neuzier Unternehmer so in die Glieder gefahren, daß er den betreffenden Arbeiter entließ, obgleich „die betreffenden Paragraphen der Gewerbeordnung“ nur in der Phantasie des Herrn F. Jakob existieren. Vilellicht macht nun aber seinerseits der betreffende Arbeiter eine Schadenersatzklage gegen den Unternehmer anhängig, der ihn um sein Brot brachte lediglich deswegen, weil der Arbeiter seine Lohn- und Arbeitsbedingungen zu verbessern trachtete.

Armer Infingensparagraph, wozu mußt du schließlich noch gehalten? Der Baron v. Bälou in Düstau, der durch seine amtlichen Handlungen als Amtsvorsteher schon wiederholt Aufsehen erregt hat, wird durch den Bauunternehmer Reineide folgende äußerst interessante Strafverfügung zu geben: „Sie haben am 7. d., vormittags gegen 10 Uhr, dadurch groben Unfug verübt, daß Sie

durch Schreien, Pfeifen und andere Manipulationen absichtlich die in der Nähe der Gasse-Sträßcher Kommunikationsewege verweibende Schaffere beunruhigten.“ Der Reineide, der sich seiner Schuld bewußt ist, soll auf Grund des § 300 Wlsg 11 eine Geldstrafe von 15 Mk. bezahlen, cont. drei Tage Haft abmachen. Bisher hat man den Unfugsparagraphen gewöhnlich nur bei Belästigungen oder Beunruhigungen des Publikums angewandt. Es wäre doch nicht schön, die Schafe mit den Wölfen gleichzustellen. Das Jatzgefühl des Herrn v. Bälou für die beunruhigten Schafe wird noch das Gericht des schätzigen Wlderspruch erhoben und gerichtliche Entscheidung beantragt hat.

Handel, Gewerbe, Verkehr etc.

In der außerordentlichen General-Versammlung der Oldenburgischen Spar- und Leih-Bank zu Oldenburg am 23. d. Mts. wurde über die Erhöhung des Aktienkapitals um 1 Billion Mark durch Begabung der neuen Aktien zu 165 Proz. auf die Deutsche Bank unter Ausschluss des Bezugsrechts der Aktionäre und über einige daraus sich ergebende unwesentliche Statutenänderungen verhandelt.

Nach der Begründung des Vorstehenden, Herrn Rathsherrn Schäfer machte sich die Erhöhung des eigenen verantwortlichen Kapitals infolge der Entwidlung der Bank und deren sich mehrender Umfang nötig. Weiter wird in der Begründung gesagt:

„Aber noch ein anderer Gesichtspunkt kommt in Betracht. Wir haben als Depositenbank stets für unsere vornehmste Aufgabe gehalten, das legitime Kreditbedürfnis unseres Kundenkreises, der sich so ziemlich auf das Gesamtum Oldenburg und Willems-haven beschränkt, in jeder demnächst zulässigen Form entgegenkommend zu befriedigen. Wir konnten diese Aufgabe aus der Fülle der uns zufließenden Depositen in ersterlichem Umfange erfüllen, und auch jetzt stehen uns für diesen Zweck ausreichende Geldmittel zur Verfügung. Es ist aber immer zu berücksichtigen, daß wir im Wesentlichen um anvertraute fremde Gelder ausleihen und wir müssen stets mit der Möglichkeit rechnen, daß uns diese Gelder in größerem Umfange entzogen und wir gezwungen werden können, von unseren Schuldnern unsere Forderungen einzusuchen, um unsere Gläubiger zu befriedigen. Zwar ist diese Gefahr für unsere Schuldner keineswegs drohend, denn wir sind u. B. seit der Zeit in der Lage, zunächst und zwar in kürzester Frist ca. 200.000 Mk. flüssig zu machen und um unsere Gläubiger auszusahlen, ohne daß wir einen schuldigen Kunden in Anspruch zu nehmen brauchen. Wir meinen aber, daß unsere soliden und vorsichtig ausübenden Schuldner mit noch größerer Ruhe Geduld von uns entnehmen werden, wenn die Gefahr, daß wir gezwungen werden können, unter Weh der Justiz zu intervenieren, durch ein größeres eigenes Kapital, welches zugleich als den Gläubigern verantwortliches Kapital auf diese Verhängnis wirken wird, noch mehr als bislang schon zurückgehalten wird. Hierdurch

wiederholen wir: Nicht um mehr Geld zu bekommen, was uns bereits überflüssig zur Verfügung steht, sondern mit Rücksicht auf unsere Gläubiger und fast noch mehr mit Rücksicht auf unsere Schuldner halten wir eine Vergrößerung des eigenen verantwortlichen Kapitals für erwünscht.“

Die Kapitalerhöhung wurde jetzt vorgenommen, da sich hierzu eine besonders günstige Gelegenheit bot. Es wird uns hierüber berichtet:

Nach kurzer Verhandlung mit der Deutschen Bank erklärte sich letztere bereit, 1 Billion unserer Aktien zum Kurse von 165 Proz. zu übernehmen, wofür uns die Deutsche Bank in reichlicher Weise die Zahlungsmittel unserer Bank und unserer Verwaltungen in Frage stellen könnte, jedoch unsere Bank nur einen noch intimeren Einblick als die Deutsche Bank ins bisher gewinnene würde. Im Hinblick auf den überaus und in stets steigendem Umfange sich entwickelnden Zusammenstoß der Banken zu großen Gruppen hatten wir uns schon früher fragen müssen, ob und wie wir einen Einblick haben sollten, um der Gefahr einer schließlichen Fiktion zu entgehen. Diese Fiktion der Deutschen Bank bot uns nun eine willkommene Gelegenheit, diesen Einblick zu erwidern, abgesehen von den sog. stillen Reserven und von pün. 200.000 Mk. Reserven- und Unterstütskapital, amändernd 1.500.000 Mk. das eigene Kapital also rund 5 1/2 Millionen Mk. betragen.“

Die Generalversammlung, in welcher 3559 Aktien vertreten waren, nahm hierauf die Anträge einstimmig an.

Literarisches.

„In freien Stunden“. Multireste Wochenschrift für das arbeitende Volk. Beate gelangt seit 24 dieser Zeitschrift zur Ausgabe. Es bringt die Fortsetzung des Romans „Der Jesuit“ von E. Spindler und der tief ergreifenden Erzählung „Ein Hebraei“ von Erdmann-Ghariton, außerdem „Reliquien“, eine kleine kulturhistorische Skizze, sowie „Des und Jenes“ und „Blig und Scherz“. Jede Woche erscheint ein 24 Seiten langes Heft zum Preise von 10 Wg., das in allen Parteil-Buchhandlungen und in der Buchhandlung Borchardt, Lindenstr. 69, zu haben ist. Der Verlag ist die Parteilgenossen um rege Vegetation für dieses Parteivernehmen.

„Wider die Pfaffenbrüder“. Kulturbilder aus dem Religionskämpfe des 16. und 17. Jahrhunderts. Von Emil Rosenow. Das 19. Heft ist soeben erschienen. Daselbe bringt die Fortsetzung des 10. Kapitels, in dem der Verfasser u. a. behandelt: „Der Ausgangspunkt der Reformation“. Das Heft enthält u. a. Vorträge der berühmten deutschen humanistischen Geistes von Rotterdam, Johannes Reuchlin, des Dichters Cobanus Jellius u. A., außerdem ist erwidernswert das Titelblatt der „Zunftmännchenbriefe“, jene berühmten satirischen Stamphäfte, wobei die Blindenschriftlichkeit und Blindenschrift. Jedes Heft von „Wider die Pfaffenbrüder“ kostet 20 Wg. und ist jedem Genossen zu abonnieren empfohlen. Jede Parteilbuchhandlung und jeder Resporteur liefert die Hefte noch zum Kurs 1 an. Der Verlag: Buchhandlung Borchardt, Berlin SW. 68, Lindenstr. 69. Bitte die Parteilgenossen um rege Unterstützung bei Verbreitung des Werkes.

Bekanntmachung.

Eisverkauf betreffend.

Auf dem hiesigen Schlachthof ist eine Anlage zur Eiszerzeugung geplant, wenn sich genügend Abnehmer finden. Der Zentner soll zu 50—60 Pf. verkauft werden.

Der tägliche Bedarf der im Gebiet der Schlachthofgemeinschaft (Bant, Hendens, Reuende, Wilhelmshaven) anflüssigen Schlachtermeliter bedarf sich in den Sommermonaten auf etwa 30 bis 40 Zentner täglich. Da dieser Bedarf nicht hinreicht, die Betriebskosten der Anlage zu decken, werden diejenigen Gemeindegliedern, an die eine besondere Anfrage wegen ihres Eisbedarfs noch nicht ergangen ist und die ein Interesse an der Errichtung der Anlage haben, erlaubt, bis spätestens den 27. d. Mts. dem Magistrat zu Wilhelmshaven mitzutellen, wieviel Eis sie täglich aus der im Schlachthof geplanten Eiszerzeugungsanlage zu beziehen sich verpflichten wollen. Wilhelmshaven, 10. August 1904.

Der Magistrat. Bernhard Tirts.

Marke Rüstingen

Die Perle von Bant

Banter Bürger-Cigarre

find in 6 Pf.-Cigarren das Hervorragendste, was von den ersten Cigarren-Fabriken geliefert wird.

1 Stüd . . . 6 Pf.  
6 Stüd . . . 35 Pf.  
100 Stüd . . 525 Pf.

Hans Meyer, Bant,

gegenüber dem Rathaus.  
Filiale: Wörtenstraße 37.  
Größtes Cigarren-Geschäft am Plage.

Zu vermieten zum 1. Oktober eine vierr. Etagenwohnung an ruhiger Wietter im Hause Neue Wilhelmshavener Straße 82. Paul Bug.

Eröffnete mit dem heutigen Tage ein Obst- und Gemüse-Geschäft.

Witte um geneigten Zuspruch.

M. Popken, Kopperhörn, Hauptstr. 7.

Möbel-Magazin

von H. Krebs, Tischlermeister,

Bant, Mittel- und Theilentr.-Gde.

Meiner werten Kundschaf zur Nachricht, daß ich gegen Barzahlung auf sämtliche Möbel 10 Prozent Rabatt gewähre, zu gleich bemerke, daß ich als Fachmann nur gute und dauerhafte Möbel führe und bitte deshalb um gütigen Zuspruch.

Zu vermieten drei- und vierzünmige Wohnungen zum 1. August und 1. Septbr. Wilhelm Bremer, Peterstraße 33.

Zu vermieten mehrere drei- und vierzünmige Wohnungen. Näheres bei D. Jücker, Uhländtrah 4.

Zu vermieten zum 1. Okt. eine Unterwohnung, eine 2. Etagen-Wohnung, mit Balkon, eine Mansarden-Wohnung, alle vierzünmig, an ruhige Bewohner. Th. Steinweg, Kleierstr. 71.

Im Neubau Bremerstraße beim Krähensbüsch sind zum 1. Oktober schöne billige drei-, vier- und fünfzünmige Wohnungen, sämtlich abschließbar und mit Balkon, zu vermieten. J. Ferdinands, Werftstr. 72 I.

Kleine drei- Etagenwohnung für 15 Mk. sofort od. sp. zu vermieten. Näheres Schillerstraße 11, Hinterhaus.

Ein schöner Laden

an bester Lage, mit großem Schaufenster, 4X9 m groß, mit ober ohne großer flüßtrümiger Wohnung ist auf sofort oder zum 1. November zu vermieten. Zu erfragen bei Joh. Holtzhaus, Neue Straße 11.

Eine vierr. Unterwohnung

und dreier Oberwohnung zu vermieten. J. Jaffe, Berl. Koonstr. 25.

Zu vermieten

zum 1. November an bester Lage in der Neuen Wilhelmsh. Straße große Geschäfts- und Lagerräume, in jedem Geschäft und Gewerbebetrieb passend. Der Laden kann nach Wunsch umgebaut werden. Das Haus, zu dem ein großes modern eingerichtetes Hinterhaus mit Garten gehört, ist auch preiswert zu verkaufen. Näheres in der Exped. d. Blattes.

Zu vermieten

eine kleine dreizünmige Oberwohnung auf sofort oder später. Adolffstr. 18.

Gesucht

auf sofort zwei tüchtige Schmiedegesellen sowie ein Lehrling. Gebr. Dirndts, Schmiedemstr., Amvogelstraße.

Verkauf.

Im Auftrage habe ich ein in Bant belegenes, zu einem

Restaurant

oder zu jedem sonstigen Geschäft geeignetes Privathaus mit 1500 bis 2000 Mk. Anzahlung preiswert zu verkaufen.

Mandatar Witte, Kleier Straße 61.

Für Zahnleidende

bitte ich an Wochentagen nachm. von 1—8 Uhr, an Sonntagen von 8—9 1/2 Uhr vormittags und von 2—4 Uhr nachm. zu sprechen.

A. Kruckenberg, Marktstraße 30.

Die haltbarsten Sohlen

aus allerbestem deutschen und asiatischen Sohlleder, sowie sehr schönen brauchbaren

Sohlledeerabfall

erhält man in größter Auswahl zu den billigsten Preisen in der Lederhandlung

C. Ocker, Wilhelmshaven am Bismardplatz.

Ankauf

von Möbeln, Betten und ganzen Hausständen.

Wilh. Koch, Werftstraße 5, Ecke Banter Markt.

Lassen Sie Ihre

mit bei Christian Schwarzki, Uhrmacher, Marktstraße 22, reparieren. Nur gute Arbeit bei vorheriger Preisangabe.

Die Einrahmung

o. Bildern, Brautkränzen usw. wird sauber und unter Garantie handbisch ausgeführt bei Georg Buddenberg.